

STEINLACH-TIPPS ZUM WOCHENENDE

Letzte Chance für alle, die den Nehrner Schwänen besuchen möchten, ehe dieser wieder für ein paar Wochen geschlossen ist: Der Freundschaftskreis lädt heute ab 18 Uhr „bis einiges nach Mitternacht“ zum **Schwänenabend** in das traditionsreiche



Gasthaus ein. Weiterhin stellen

„Vier Männer aus Nehren“ aus, neu ist die Musik: Die Band „Goodbye Crazy City“ spielt American Folk. Im Nebenzimmer wird ein Film über das Genossenschaftswesen gezeigt, das sicherlich auch Thema vieler Gespräche sein wird. Im Dorf überlegt man sich, ob das Haus auf diese Weise als Gaststätte erhalten werden könnte.

arbeit bereit“, heißt es im Einladungstext zur letzten **Stricklounge** der Saison. Von 15 bis 17 Uhr sitzen am Samstag Strickbegeisterte im Maschenmuseum beisammen und üben sich in der Maschenkunst. Wer mag, darf auch Häkeln. Material sollten die Gäste selbst mitbringen, Handarbeits-Kenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich. Nebenbei zeigt Herbert Baumgärtner vom Arbeitskreis Maschenmuseum das mechanische Sockenstricken auf Rundstrickmaschinen.

Für die kleinste Käspeler-Generation ist am Samstag der närrische Höhepunkt des Jahres: Die Gomaringer Narrenzunft lädt wie immer am letzten Fasnets-Wochenende zum **Kinderumzug** ein. Jener beginnt um 14 Uhr in der Schießmauerstraße und bewegt sich von dort aus zur Tobias-Kasper-Halle, wo zunächst die Kleinen (und abends ab 20 Uhr die Großen) weiterfeiern.

Und am Sonntag? Die **Inlineskates** rausholen. Rad fahren. Spazieren gehen. Mit der Gitarre im Park sitzen. Eis essen. Die Sonne genießen. Und falls das Wetter so wird, wie aus Albstadt prophezeit: stricken. 95

In Albstadt-Taiflingen ist entweder das Wetter anders als im Steinlachtal, oder der Presstextschreiber hat auf eine alte Vorlage zurückgegriffen: „Wenn's draußen kalt ist und auch noch schneit, hält man drinnen am besten die Hand-



Zimmerermeister Elmar Seifermann misst die größte der drei Glocken aus. Sie hängt künftig an einem Holzjoch.

Bild: Franke

Opfer oder Täter?

Bästenhardt-Prozess in Tübingen eröffnet

Der Angeklagte sieht sich als Opfer der Justiz – die Staatsanwaltschaft ist sich sicher, den Mann gefasst zu haben, der im Mai 2013 eine Mutter in Bästenhardt getötet hat.

Bästenhardt/Tübingen. Am gestrigen Donnerstag begann am Tübinger Landgericht der Prozess um die Bluttat von Bästenhardt vom Mai 2013. Damals wurde eine 31-jährige Mutter vor den Augen ihrer zweijährigen Tochter in ihrer Wohnung in der Eichenstraße getötet. Eine Woche später wurde der mutmaßliche Täter, ein 27-jähriger Rottenburger, verhaftet.

Für den Prozess sind insgesamt 15 Termine bis Anfang Juni vorgesehen. Zum Auftakt der Verhandlung wurde die Anklageschrift verlesen: Die Staatsanwaltschaft sieht das Mordmotiv Habgier als erwiesen an. In seinen bisherigen Stellungnahmen hat der Angeklagte die Tat bestritten und auch Zeugen genannt, mit denen er zur Tatzeit in der Region unterwegs gewesen sei. Unstrittig ist bislang, dass der 27-Jährige bei der Familie der Getöteten hoch verschuldet gewesen war. Ihm sei durchaus bewusst, dass die Staatsanwaltschaft die rund 15 000

Euro, die er der Familie der Frau schuldet, „als mögliches Tatmotiv ansieht“, schrieb der Angeklagte in einer Stellungnahme im vergangenen Sommer. Umgebracht habe er sie aber nicht, sich im Gegenteil am Tag noch weitere 500 Euro im Vertrauen bei ihr leihen dürfen.

Schwere Vorwürfe hatte der Angeklagte damals gegen die Verleih-Praxis des Ehemanns geäußert: Der Betreiber einer Autowerkstatt habe an ihn und an Bekannte hohe Geldbeträge verliehen, stets kurzfristig und zu einem festen Zinssatz von 100 Prozent. Die Nebenklage, die die Familie der Getöteten vertritt, wies diese Vorwürfe gestern ausdrücklich von sich. Der mutmaßliche Täter habe im Gegenteil von der Gutmütigkeit des Ehemanns profitiert.

Fragen nach möglicher Drogen-, Alkohol-, Spiel- oder Medikamentenabhängigkeit wies der Angeklagte gestern von sich. Psychische Probleme und auch die Absicht zur Selbsttötung habe er lediglich zu dem Zeitpunkt gehabt, als sich die Mutter seines ersten Kindes vor einigen Jahren ganz plötzlich von ihm getrennt hatte. eik

siehe die Artikel auf der ersten Tübinger Seite und auf der Südwestumschau.

Bald läuten sie wieder

Fachleute legen gerade letzte Hand an den Gomaringer Glockenstuhl

Die erste hängt schon, die beiden anderen stehen noch regeungslos daneben. Aber zum Festgottesdienst am 23. März sollen die Glocken der evangelischen Kirche wieder erklingen – und zwar schöner als zuvor. Es ist der letzte Abschnitt der großen Kirchensanierung.

GABI SCHWEIZER

Gomarigen. Elmar Seifermann singt im Kirchenchor, aber momentan müssen seine Sangeskolleg(inn)en auf ihn verzichten. Die Stimme macht nicht mehr mit. Hoch über den Dächern Gomarigen, in zugeriger Höhe, ist sein derzeitiger Arbeitsplatz und der seines Kollegen Yannick Wibmaier von der Karlsruher Glockengießerei Bachert.

Aber immer wieder ist den beiden auch im Februar richtig warm, und das liegt nicht an den untypisch milden Temperaturen, sondern an den schweren Balken, die sie mit nichts als ihrer Körperkraft bis knapp unter die Turmspitze befördern müssen. Aus schwerem Eichenholz sollen die Joche fortan gefertigt sein. Kirchenpflegerin Inge Kern wollte eins davon neulich mal eben kurz zur Seite schieben. Lachend erzählt sie, welcher Kraftakt dieses „kurz beiseite schieben“ war.

Früher waren die Glocken an Stahlseilen aufgehängt. Doch das Metall „ermüdet“ schneller als Holz, sodass vor allem die Schraub- und Nietverbindungen allmählich nicht mehr in der Lage waren, die Glocken zu halten. Mehr als 1200 Kilo wiegt die größte von ihnen. „Aber wenn Glocken in Schwingung sind, muss man das Zwei- bis Dreifache rechnen“, erklärt Seifermann. Stahl müsse nach 60, 70 Jahren ausgetauscht werden. Seit Januar 2010 schweigen die Gomaringer Glocken. Sie weiter zu betätigen, galt als zu gefährlich.

„Die Lebensdauer von Holz ist wesentlich länger. Es gibt nach, es arbeitet mit“, sagt Zimmerermeister Seifermann. Und der Ton sei wesentlich reiner. „Stradivari hätte wahrscheinlich seine Geige auch in Blech gepresst, aber es klingt halt nicht.“ Das Grundgerüst des Glockenstuhls ist übrigens ebenfalls aus Holz und so alt, dass es bereits in der Vorgängerkirche verwendet wurde – die jetzige wurde 1840 erbaut.

Am heutigen Freitag soll die große und älteste Glocke – sie stammt

noch aus dem 15. Jahrhundert – eingesetzt werden. Seifermann und Wibmaier müssen noch die Höhe für den Schlaghammer ausmessen. Am Dienstagabend soll alles für den Elektriker vorbereitet sein. Die (teilweise überarbeiteten) Klöppel werden später nach Gehör eingestellt.

Seifermann, der früher mal Schlagzeug gespielt hat, findet das ganz normal: „Ein Musiker kriegt den Ton auch von der Orgel“, sagt er. Im Turm selbst hat sich ebenfalls

einiges verändert. Hinter den grünen Lamellen verbirgt sich ein zusätzliches Set Holzlaten, die so eng gesetzt sind, dass Tauben nicht mehr durchschlüpfen können. Zuvor war alles voller Taubenkot. Und auf dem Weg nach oben ist nun das alte Uhrwerk sichtbar – gebraucht wird es nicht mehr, doch die vielen Rädchen sind ein interessantes Überbleibsel aus der Vergangenheit.

Die Kirchengemeinde möchte den Abschluss der Renovierungsarbeiten mit einem Festgottesdienst am Sonntag, 23. März feiern. Wenn das Wetter mitmacht, sollen die Besucher sich auf dem Brunnenplatz versammeln und dem Geläut der Glocken in die Kirche einziehen.

770 000 Euro für die Kirchensanierung

Viel teurer als erwartet wurde die Sanierung der evangelischen Kirche: Schäden an Mauerwerk, Dachstuhl und Turm summierten sich auf insgesamt 770 000 Euro. Sie habe natürlich noch nicht alle Rechnungen, aber man sei „gut im Kostenrahmen“, sagte gestern Kirchenpflegerin Inge

Kern. **282 000 Euro** muss die Kirchengemeinde über **Spenden** selbst aufbringen – aktuell fehlen davon noch etwas mehr als 55 000 Euro. Aber Kern ist zuversichtlich – allein im vergangenen Jahr seien schließlich fast 60 000 Euro zusammengekommen, im Jahr 2012 waren es sogar fast

90 000 Euro. 77 000 Euro bezahlte die bürgerliche Gemeinde, 50 000 Euro die Denkmalstiftung, 46 000 Euro das beim Regierungspräsidium angesiedelte Denkmalamt. Für 35 Prozent der Gesamtkosten kommt der Oberkirchenrat auf und für weitere 10 Prozent der Kirchenbezirk.

Hexen an der Macht

Bürgermeister Hölsch gibt den Schlüssel ab

Eilmeldung: Das Dußlinger Rathaus ist seit gestern in Narrenhand. Die Burghexa nahmen dem Schultheiß die Schlüsselgewalt ab. Beteiligt waren außer den Hexen auch zahlreiche Dußlinger Kinder.

Dußlingen. In gelben Gummistiefeln, orangener Warnweste und mit befledertem Bauhelm auf dem Kopf trat Bürgermeister Thomas Hölsch gestern dem närrischen Volk entgegen, das dem Aufruf der Burghexa zum Rathaussturm gefolgt war.

Vor seinem bisherigen Amtssitz schellte er kraftvoll den Schmotzigen Doschdig aus und trug ein Reimgedicht vor, um zu retten, was zu retten war: „Hexen stürmen mit ihren Besen und zeigen ihr gar schreckliches Wesen.“ Er wollte aber nicht gleich zur Seite springen, sondern lieber um den Schlüssel ringen, „denn hier in Dußlingen, da ist vorn!“ Es nützte nichts. Seine „teu-

erste und schönste Seidenkrawatte“ schnitt ihm darauf ohne weitere Anstalten mit der Schere die Burghexa ab, die im zivilen Leben Andrea Kärcher heißt. Hexenmeister Markus Ozwirk entwand ihm auch den glänzenden Rathaus Schlüssel, der nun bis nächste Woche zum Fasnetsende in den Händen der Narren verbleibt.

Die Kinder, vielmehr Cowboys, Indianer, Prinzessinnen und Ritter, aus den Kindergärten Geigesried und Au samt der Krippenkinder ließen sich von Heiderose Obexer animieren. Als letzte Amtshandlung ließ der Schultes einen Riesenkorb mit „Original Dußlinger Fasnetsbrezeln“ anschleppen, die die Kinder fröhlich verputzten. Die Burghexa zeigten noch, wie man eine ordentliche Pyramide aus Menschenleibern baut, dann sang und tanzte alles zu Fasnetshits um den ehemaligen Schultes herum, dass der Hexenwagen wackelte. jon



Entmachtet: Oberhexe Andrea Kärcher schneidet Thomas Hölsch die Krawatte ab.

Bild: Franke

Hundequäler verurteilt

Burladingen. Das Strafverfahren gegen einen Burladinger Jäger, der im Dezember mit seinem Auto einen Hund durch den Ort schleifte, ist rechtskräftig. Anfang Februar hatte die Staatsanwaltschaft einen Strafbefehl gegen den Mann wegen roher und quälerischer Tiermisshandlung beantragt. Er erhält nun eine Strafe von 120 Tagessätzen zu je 80 Euro, insgesamt 9600 Euro.

Leichtverletzte bei Unfall

Bodelshausen. Eine 47-jährige Frau aus Hirrlingen fuhr gestern gegen 8.45 Uhr auf der Brunnenstraße und wollte in Richtung Industriestraße abbiegen. An der Kreuzung übersah sie den von rechts kommenden Wagen einer 50-jährigen Frau. Sie krachte frontal gegen die linke Fahrzeugseite des Autos der 50-Jährigen, die leichte Kopfverletzungen erlitt.